

Chamisso, Adelbert von: Laß reiten (1809)

1 Es ritt ein Reiter die Straße hinaus,
2 Die Spur verwehte der Wind.
3 Ein Mädchen zerflückt einen
4 Rosenstrauß,
5 Und weint die Augen sich blind.

6 »du warst mir so rosig und wohlgemut,
7 Wie bist du geworden so bleich?
8 Was heimlich im Herzen dir wehe tut,
9 Mein Kind, vertraue mir gleich.« –

10 »ich weine ja nicht um heimlichen Schmerz,
11 Weiß nicht, wie in Leiden ich steh.
12 Es tut mir, o Mutter, nicht bloß das Herz,
13 Es tut mir gar manches noch weh.« –

14 »herr Doktor, Herr Doktor, die Tochter ist krank,
15 O helft doch dem Kinde mein!« –
16 Wohl mischte der Doktor 'nen bittern Trank,
17 Doch konnt's nicht geholfen mehr sein.

18 »'nen bittern Trank, den hab ich still
19 Getrunken; – nun ist's vorbei!
20 Laß reiten, laß reiten, wer mag und will,
21 Man kommt doch dem Winde nicht bei.«

(Textopus: Laß reiten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56288>)